

**Freundeskreis
Marly-le-Roi - Leichlingen**



53 Jahre Städtepartnerschaft

Info-Blatt 44 – November 2017



Gospelchor „Seeds of Joy“ aus Marly und Chor Color aus Leichlingen

In eigener Sache

Liebe Vereinsmitglieder und Freunde unserer Städtepartnerschaft,

in diesem Jahr gab es einige Probleme mit der Abstimmung von Terminen. So mußte unsere Bürgerreise in den Herbst verlegt werden und die Kulturreise fiel ganz aus. Aber im nächsten Jahr wird wieder alles wie gewohnt: **die Marlychois besuchen uns vom 10. - 13. Mai 2018 (Himmelfahrt) und die Kulturreise wird uns Anfang September nach Frankreich führen.**

Gehen wir gedanklich noch einmal zum Jahresanfang 2017 zurück: bei unserem traditionellen **Neujahrsempfang** sang Jörn Raek stimmungsvolle französische Chansons, begleitet von seiner Akkord-Zither.

Unsere **Mitgliederversammlung** fand im Restaurant 11B statt. Nach der Sitzung zeigte Hartmut Schmidt seinen Film über die Kulturreise 2016 ins Aveyron. Wir konnten in schönen Erinnerungen schwelgen!



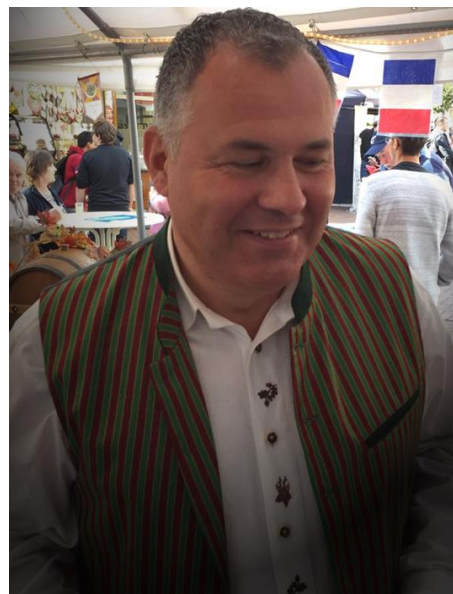
Ende Mai besuchten wir mit 22 Mitgliedern eine **Ausstellung im Museum für Angewandte Kunst in Köln**. Dr. Lore Mütze-Lelleik erläuterte uns kenntnisreich und charmant den Einfluss der Franzosen auf Europa im 17. und 18. Jahrhundert.

Ende August haben wir auf dem von der Stadt neu ins Leben gerufenen "**Vereinstag**" unseren Verein im neuen Stadtpark vertreten. Hermann Brandl und ich haben uns bemüht, potentielle neue Mitglieder anzusprechen. Allein, die Leute eilten vom Trödelmarkt zum Schlemmerfest und hatten wenig Sinn für ernstere Dinge!

Im September haben wir uns wieder tatkräftig beim

Stadtfest eingebracht. Insgesamt schienen weniger Besucher auf dem Stadtfest zu sein; aber wir konnten all unsere leckeren Sachen gut verkaufen, weiß man doch inzwischen, dass die "Franzosen" immer eine super Auswahl haben. Beate hat wieder am Fließband wunderbare Quiches für uns gebacken und von vielen Aktiven kamen Kuchen und Quiches, Crostinis und die berühmte Zwiebelsuppe. Viele Helfer/innen leisteten mehrere Schichten.

Euch allen ganz herzlichen Dank! - Auch Bürgermeister Frank Steffes hat eine Schicht übernommen und tatkräftig mitgeholfen - grand merci!



Vom 30. September bis 3. Oktober fuhren wir mit der **Bürgerreise nach Marly**. Während der Busreise mit der Firma Wiedenhoff begleitete uns kräftiger Regen, der uns auch den Besuch in Dinant etwas verleidete. Am Abend gerieten wir um Paris in dicke Staus, die unsere Ankunft sehr verzögerten.

Nach diesem etwas holprigen Anfang ging es aber gut weiter: den Festabend eröffneten der **Chor Color von Leichlingen und der Gospelchor von Marly** mit einem schwungvollen Konzert und danach konnten wir bei leckerem Buffet den Freundschaftsabend genießen. Der **Ausflug nach Senlis** und die Abbaye de Chaalis war sehr interessant. Die **Vernissage** am Abreisetag mit den Künstlern Riccarda Menger und Roland Pfennigsdorf mit der musikalischen Begleitung von Hannelore Palm und Uli Priebus war sehr erfolgreich. Es war ein interessantes Jumelage-Wochenende, geprägt von herzlicher Zuneigung und Offenheit füreinander. Auch die neuen Gäste und Gastgeber haben sich in der deutsch-französischen Gemeinschaft sehr wohl gefühlt.

Nun wünsche ich Euch allen noch ein angenehmes Jahresende.

Eure
Sybille

Geburtstage

Wir gratulieren und wünschen alles Gute zum Geburtstag:

Milli Feucht zum 90. Geburtstag: sie ist positiv und stark und wird mit allen gesundheitlichen Problemen fertig! Mach weiter so, liebe Milli!

Waltraud Schaaf zum 90. Geburtstag: mit ihrer leisen liebenswerten Art versucht sie, so oft wie möglich an den Seniorenaktivitäten teilzunehmen.

Renate Sander zum 85. Geburtstag: sie liebt weiterhin ihre Musik und lässt uns auch mit kleinen Konzerten daran teilhaben; und ist auch sonst immer engagiert und interessiert!

Wicze Braun zum 65. Geburtstag: der "SinnesWald" ist ihr Herzstück und viele Menschen erfreuen sich an der Kunst und Schönheit dieser besonderen Ecke von Leichlingen. Aber auch in unserem Freundeskreis engagiert sie sich sehr und organisiert seit dem Jahre 2000, zusammen mit ihrem Partner Wolfgang Brudes, den Kunstaustausch mit unserer Partnerstadt Marly, der unseren Bürgerbegegnungen immer eine besondere Note verleiht. Wir danken sehr für ihr Engagement.

Gaby Vesper zum 65. Geburtstag: nach vielen Jahren Einsatz als Vorsitzende des Henley-Clubs wünschen wir ihr jetzt entspannte und abwechslungsreiche Zeiten!

Hanne und Harald Wassenberg feierten beide ihren 65. Geburtstag: immer aktiv und unternehmungslustig wünschen wir den Beiden eine spannende Zukunft!

Nachrufe

Ende 2016 ist **Milli Reul** im 89. Lebensjahre verstorben. Sie war eine starke, tatkräftige und humorige Frau, die unserem Freundeskreis immer die Treue gehalten und ihren Mann Karl Reul beim Aufbau unserer Städtepartnerschaft sehr unterstützt hat.

Sehr plötzlich wurde **Armin Friedrichs** mit 79 Jahren aus unserer Mitte gerissen. Er war noch nicht sehr lange mit seiner Frau Dr. Lore Mütze-Lelleik in unserem Verein. Er hatte sich aber mit seinem Charme, seiner freundlichen Zugewandtheit und seinem geistreichen Humor alle Herzen erobert. Wir sind traurig über sein Ableben und werden ihn nicht vergessen.

Termine 2018

28. Januar	11.30 Uhr	Neujahrstreffen	Bürgerhaus
13. März	19.30 Uhr	Mitgliederversammlung	Brauhaus Bahnhof
10. April	19.00 Uhr	Table Ronde	11B
10. - 13. Mai		Besuch der Marlychois	
12. Juni	19.00 Uhr	Table Ronde	11 B
Anfang September		Kulturreise nach Frankreich	
15./16. September		Stadtfest	
13. November	19.00 Uhr	Table Ronde	11 B

Berichte der Mitglieder

Ausflug zum Museum für Angewandte Kunst in Köln

von Sybille Schmidt

22 frohgemute Teilnehmer/innen starteten am 31. Mai morgens mit der Bahn zu einem Besuch in das Museum für Angewandte Kunst in Köln. Dr. Lore Mütze-Lelleik hatte uns wieder eine Führung angeboten, diesmal zu dem Thema: "Als Europa französisch sprach...".

Lore gab zunächst einen kurzen geschichtlichen Überblick und erklärte danach anhand von Beispielen aus dem Wohnbereich und der Kultur die künstlerische Umsetzung.

Gehen wir zurück zum 17. und 18. Jahrhundert: Europa bestand damals aus den Großmächten England, Frankreich, Spanien, aus dem Zarenreich und dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation mit seinen vielen Territorialstaaten und ca. 50 Reichsstädten.

Wenige Menschen sprachen damals außerhalb Frankreichs in Europa die französische Sprache, gleichwohl hatten sie einen prägenden Einfluss auf ganz Europa in der damaligen Zeit. Französisch wurde im Klerus und beim Adel gesprochen und man korrespondierte in dieser Sprache. Friedrich der Große holte den Philosophen Voltaire an seinen Hof und pflegte „französische Runden“. Außerdem ließ er seine französischen Gedichte von Voltaire korrigieren. Es entwickelte sich in Europa eine Art „Französische Leitkultur“ mit Werten wie: un bon goût – guter Geschmack, honnêteté – Ehrenhaftigkeit, beauté d’esprit – Witz, geistige Beweglichkeit und galanterie – Höflichkeit.

Louis XIV., der Sonnenkönig, hat diese Leitkultur stark geprägt. Wir sahen eine Bronzeskulptur des Königs, wo er in eher lässiger Pose als römischer Feldherr mit einer Allongeperücke dargestellt ist. Er sitzt auf einer Reitdecke, auf der die Sonne abgebildet ist. Die Sonne war ein wichtiges Symbol seiner Regentschaft. Der Sonnenkönig hat viele hochrangige Akademien gegründet und den Künsten und Wissenschaften damit einen großen Schub verliehen. Solche Herrscher-Skulpturen dienten damals der Staatspropaganda: sie wurden verschenkt oder als Standbilder auf wichtigen Plätzen im Lande aufgestellt.



Wir bewunderten einen edlen Schreibtisch mit Marketerien in Boulle-Technik aus Schildpatt (aus dem Panzer der Karettschildkröte) und Messing.



Der in der Nähe stehende Spieltisch für Karten- und Brettspiele mit wunderbaren Elfenbeinmarketerien diente dem Adel zur Kurzweil.



Louis XIV. war 72 Jahre König. Nach seinem Tode kam nach einer kurzen Interimszeit sein Urenkel Louis XV. an die Macht. Mit ihm änderte sich der Stil. Die Sitten wurden lockerer, die steifen Zeremonien wurden gemildert, das Pathos ließ nach: die Zeit des Rokoko brach an.

Stellvertretend für die Mode der Zeit wurde uns Madame de Pompadour vorgestellt in einer Abbildung des berühmten Gemäldes von Boucher. Als Maitresse des Königs und spätere Vertraute hat sie nicht nur die Mode der Zeit nachhaltig geprägt.

Wichtige modische Accessoires waren damals edle kleine Döschen. Sie dienten z.B. Damen und Herren als Tabatières für den Tabak, den man daraus zum Schnupfen anbot, und stellten ein Statussymbol dar. Feine Döschen waren auch nötig für Puder, Rouge, Riechsalz, Schönheitspflasterchen und - in Form von kleinen Flakons - für Parfüm. Man nannte den Hof Ludwigs XV. auch „La cour parfumée“, wobei das Parfum auch dazu diente, andere Gerüche zu übertönen, da man den Gebrauch des Wassers zum Waschen noch nicht so recht einsah.

Zum Schluss sahen wir noch Beispiele der edlen Tischkultur damaliger Zeiten: kleine edle Figuren aus Porzellan, die zu bestimmten Themen auf der Tafel als Tischschmuck aufgestellt wurden. Die Neuerung des Porzellans in Europa war 1709 in Sachsen unter August dem Starken gelungen, in Frankreich war man erst später so weit. Wir bewunderten eine Casserole, eine Saucière, Terrinen, einen Réchaud, ein Déjeuner und ein Tête-à-Tête. Und zum Schluss einen gläsernen Pokal, der zu Ehren von Kaiser Leopold I. kreiert wurde und auf dem ausgerechnet in französischer Sprache ein Sieg über Frankreich gefeiert wurde.



Lore hat uns mit viel Herzblut, Sachkenntnis und Charme Frankreich und die französische Lebensweise wieder ein Stück näher gebracht! Wir danken ihr sehr herzlich für diese interessante Stunde.

Unsere Bürgerreise nach Marly

von Dr. Hermann Brandl

Fotos: Heide Brandl

Morgen fängt der Oktober an und golden wird er zunächst sicher nicht. Im Gegensatz zum lichten Mai treffen wir uns diesmal im Herbst, um sieben Uhr morgens, am Leichlinger Rathaus. Es ist noch dunkel und obendrein regnet es ziemlich stark. Das Grüpplein der Leichlinger Bürger, das trotzdem frohgelaunt auf die Abfahrt nach Marly wartet, hat sich unter einem engen Dach zusammengedrängt und sehnt sich nach dem Bus, der gleich aus Witzhelden erwartet wird.

Er kommt diesmal mit einem neuen Fahrer, der unseren Harry Goodwill ablöst, der sich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet hat. Er heißt Waldemar, ist aber eigentlich ein Wladimir, denn er ist vor fünfundzwanzig Jahren aus der Sowjetunion in die Heimat seiner Ahnen zurückgekehrt und man hat seinen Vornamen ein wenig angepasst, wie er sagt. Er wird sich als sehr geeignet für unsere Fahrt erweisen, denn die ist von etlichen verkehrsbedingten Herausforderungen begleitet. Das fängt schon im Kölner Raum an, denn die A3 ist für Tage in Richtung Köln auf eine Fahrspur eingeeengt und so fährt er uns also direkt zur Auffahrt in Leverkusen. Da diese aber aus unersichtlichen Gründen auch gesperrt ist, versucht er es in Köln Mülheim. Natürlich kommen auch viele andere auf diese Idee – obwohl es erst Samstagmorgen und 7 Uhr ist – und so steht eine lange Schlange vor der Ampel auf der linken Spur, die zur Auffahrt führt. Unser Wladimir fährt jedoch keck auf der zweiten, geradeaus führenden weiter, bis unmittelbar vor die Ampel und schwenkt dann links ein. Und er darf das sogar, denn plötzlich taucht da auf den letzten Metern eine zweite Abbiegespur auf, die aber seltsamerweise niemand mehr nutzt. Wahrscheinlich haben diejenigen, die so lange auf der linken Seite ausgeharrt haben, keine Lust sich auf den letzten Metern noch aufzuteilen, um den dahinter Wartenden das Leben zu erleichtern, nach dem Motto: Wenn wir schon warten mussten.

Aber von nun an rollt es flott. Nur noch kurz 20 km mehr um Köln herum, um der Leverkusener Autobahnbrücke auszuweichen, und alles ist klar bis zu unserer Ankunft im belgischen Dinant in der Provinz Namur, so gegen elf Uhr.

Der Vorschlag, hier unseren Zwischenstopp einzulegen, erweist sich als sehr gut. Denn dieses Städtchen, das sich an die Uferhänge der Maas schmiegt, hat einiges zu bieten. Es wird dominiert von der gotischen Kathedrale mit einem merkwürdigen Zwiebelturm und einer Zitadelle.

In zwei Grüppchen marschieren wir durch die engen Gässchen, besichtigen die Kathedrale und fahren später mit der Drahtseilbahn zur Festung hinauf. Zuerst fallen die vielen Saxophon-Skulpturen auf, die überall herumstehen. Aber kein Wunder, denn Dinant ist der Geburtsort von Adolphe Sax, dem Instrumentenbauer, der im 19. Jahrhundert hier das nach ihm benannte





Blasinstrument erfunden hat. Ein kleines, aber sehr gut gestaltetes Museum zeigt viele interessante Details, das aber aus Zeitgründen zu kurz kommt.

Man fragt sich natürlich, warum die gotische Kathedrale so einen ausgefallenen Zwiebelturm hat. Und bekommt zur Antwort, dass dieser Turm zuerst die zentrale Brücke über die Maas schmücken sollte. Dummerweise war er aber zu schwer und so hat man ihn halt auf die Kirche gesetzt. Mal was anderes und sehr attraktiv. Diese Brücke ist übrigens der Ort, an dem später Charles de Gaulle verwundet wurde und die heute deshalb seinen Namen trägt.

Neben dem Saxophon gibt es noch etwas, das für das Städtchen mit seinen etwa 13.000 Einwohnern charakteristisch ist und die Bedeutung Dinants im Mittelalter ausmachte, nämlich die Dinanderie. Das ist der Name für bestimmte Messingwaren. Die in der Nähe abgebauten Zinkvorkommen, die ja mit Kupfer zu Messing legiert werden, sind der Grund

dafür. Das Kupfer wurde aus dem Harz und Skandinavien importiert. Die Messingwaren gingen nach Frankreich, Deutschland und England und dieser Im- und Export war auch der Grund für die Zugehörigkeit Dinants zur Hanse. Sehr schöne Beispiele davon sehen wir in Form von Kerzenständern, Leuchtern und Lesepulten in der Kathedrale. Im 15. Jahrhundert wurde Dinant dann von den Truppen Karls des Kühnen zerstört und die Kupfer- und Messingschläger siedelten in andere Städte über.

Zum Abschluss unseres kleinen Stadtrundgangs fahren wir dann mit der Drahtseilbahn zur Zitadelle hinauf, die 100 Meter über der Maas liegt und von der aus man einen wunderbaren Blick über die Stadt und das Maastal hat. Unser Führer erklärt uns, dass die Anlage vor allem dem Schutz der Brücke diene, denn von denen gab es nur eine alle 30 km. Die Zitadelle, die nur militärischen Zwecken diene, steht auf dem Grund einer im 11. Jhd. erbauten Burg, die aber von burgundischen Truppen zerstört wurde. Nach dem teilweisen Wiederaufbau durch den Lütticher Bischof fiel die Festung nach dem Wiener Kongress an die Niederlande, die ihr die heutige Form gaben. Ein Grabensystem mit Zugbrücke und dicke Mauern zur Flussseite hin erhöhten die Verteidigungsbereitschaft. Ab 1830 übernahm die Anlage dann der neu gegründete belgische Staat.

Heute ist die Zitadelle ein Museum, das wir zum Schluss unserer Führung besichtigen. Wir bekommen alles zu sehen, was so eine Festung ausmacht, wie Kanonen, Mörser, Pulverkammern, Schießscharten, Waffenkammern, aber auch eine Schmiede und die Kutsche der Marquise de Maintenon, der Maitresse des Sonnenkönigs, oder wenigstens einer von ihnen.

Zum Abschluss unserer City-Tour gibt es eine deftige Brotzeit mit viel Wurst, Pasteten und Pommes aus dem Land ihrer Erfinder, begleitet von leckerem belgischem Bier. Mittlerweile ist Wladimir mit dem Bus nach oben gekommen und wir dürfen wieder einsteigen, um unsere Fahrt nach Marly fortzusetzen.

Auf Frankreichs Autobahnen zu fahren, ist für jeden Deutschen eine Erholung. Man wünscht sich bei uns auch einmal so ein gleichmäßiges Rollen und Fließen, ohne Hektik und ziemlich verdünnt. Jedenfalls gilt das, bis Paris so langsam am Horizont auftaucht. Das kann man daran erkennen, dass in der Ferne der Eiffelturm und Sacré-Coeur erscheinen und die Flugzeuge am nahen Aeroport Charles de Gaulle starten und landen.

Und jetzt hat man auch die nötige Zeit, alles genau zu beobachten, denn aus 100 km/h werden eher 10. Sind wir bisher schon wegen des Programms in Dinant etwa eine Stunde im Rückstand, so droht sich der jetzt noch weiter auszudehnen. Und da unsere Gastgeber in Marly uns um 18:30 Uhr an der gewohnten Stelle in der Rue de la Porte Marly erwarten, müssen wir sie jetzt vorwarnen. Wladimir gibt sein Bestes. Mit seinem großen Bus passt er sich der Fahrweise der Franzosen perfekt an und wechselt die Spur so oft es geht um ein paar Meter herauszuschlagen. Trotzdem verlieren wir eine weitere Stunde dank der Peripherique und kommen erst gegen 20:30 Uhr vor der Bibliothek in Marly an, wo wir noch schnell die Bilder für die Ausstellung unserer Leichlinger Künstler ausladen müssen.

Aber dann ist es geschafft. Wir sind wieder an unserem Treffpunkt angekommen und werden von den französischen Freunden erwartet. Sie waren durch unseren regen Telefonkontakt im Bilde und mussten daher nicht zu lange warten.

Der nächste Tag, der Sonntag, ist Familientag. Jeder verbringt ihn individuell mit seiner Gastfamilie. Diejenigen, die noch nicht so oft dabei waren, lernen Marly oder den „Chemin des Impressionistes“ kennen, andere fahren nach Chartres, um eine Messe in der wunderbaren Kathedrale zu erleben und wieder andere zieht es nach Paris, das an diesem Sonntag autofrei sein soll. Dies allerdings ist relativ.

Am Abend treffen wir uns dann alle wieder im „Salle de Fêtes“, im Rathaus, zu dem traditionellen Festabend. Er wird eingeläutet durch die Auftritte von zwei Chören. Zuerst durch den Gospelchor „Seeds of Joy“ aus Marly und dann durch den Chor Color von Gaby Mühlbauer aus Leichlingen. Letzterer singt neben den zwei schönen deutschen Volksliedern „Ich weiß nicht was soll es bedeuten“ und „Sah ein Knab ein Röslein stehn“ Lieder aus dem Musical „Godspell“. Der Gospelchor erfreut uns u.a. mit „Happy Day“, „Down by the Riverside“ und „Let my People go“. Zum Schluss treten dann beide Chöre noch gemeinsam auf und stimmen das Halleluja an.

Damit nicht genug der musikalischen Unterhaltung. Sozusagen ohne Vorwarnung singt Thierry Carpentier zu typischen Musette-Melodien, und eine kamerunische Solistin aus Gabys Chor folgt mit Liedern von Edith Piaf.



Vor der Eröffnung des Buffets kommen dann noch die Reden an die Reihe, in denen u.a. Bürgermeister Perrot an Helmut Kohl erinnert und Sybille Schmidt Dankesworte für den Marly-Empfang findet. Dann folgen noch ein paar Geschenke hin und her und schließlich beginnt „La Grande Bouffe“, vornehm ausgedrückt, das leckere Essen.



Der kommende Tag, Montag, ist der Ausflugstag und das heißt, früh aus den Federn kommen. Also zieht sich der Festabend nicht zu lange in die Nacht hinein, denn um acht Uhr beginnt die Abfahrt nach Senlis.



Die kleine Stadt mit ihren 15.000 Einwohnern, übrigens Partnerstadt von Langenfeld, liegt etwa 50 km nördlich von Paris in der Picardie. Sie ist keltischen Ursprungs und war bereits in der gallischen Zeit durch Gold-, Silber- und Kupfervorkommen zu Wohlstand gelangt. Zu römischer Zeit wurde aus ihr Augustomagnus. Senlis ist eine romantische Stadt. Sie legt Wert auf Tradition und Sauberkeit. Sie ist diskret, katholisch und eher atypisch für Frankreich.

So ist es zum Beispiel verboten, die Mülleimer länger als 20 Minuten vor dem Haus stehen zu lassen. Mit ihrem mittelalterlichen Flair wird Senlis gern als Kulisse für Filme genutzt. Im 3. Jahrhundert umgibt sie sich mit einer Stadtmauer, um sich vor den Barbaren, sprich Germanen, zu schützen. Von dieser sind heute noch 16 Türme erhalten.

Nach dieser gallo-romanischen Periode beginnt die Zeit des Königtums. Hugo Capet, der erste

französische König und Namensgeber der Kapetinger, wurde 897 hier gekrönt. Bis weit ins Mittelalter hinein war die Stadt von den engen Beziehungen der französischen Könige zur Kirche gekennzeichnet. Ihre Bischöfe waren deren Beichtväter. Erst mit Heinrich IV. endet diese Periode im 16. Jhd.

Dies alles erfahren wir bei der fast zweistündigen Führung von einer charmanten Französin. Wir wandern durch pittoreske Gässchen und besichtigen die gotische Kathedrale Notre-Dame mit Resten römischer Säulen. Wir lernen etwas über den römischen Mörtel oder besser gesagt, dass seine genaue Zusammensetzung auch heute noch unbekannt ist, über den Rittersaal, der später ein Privathaus wurde und über den König Ludwig VI., ebenfalls aus der Dynastie der Kapetinger, der hier im 12. Jhd. ein Kloster gegründet hat, das wir uns für den Nachmittag vorgenommen haben. Die Abbaye Royale de Chaalis.

Aber wie das so beim Unterricht ist, man freut sich dann auch wieder auf die Pause und die verbringen wir im schönen Restaurant „La Porte Bellon“. Nach einem Menü mit mehreren Gängen, dem guten Wein und der angeregten Unterhaltung mit unseren französischen Gastgebern fahren wir zur Klosteranlage, nur ein paar Autominuten entfernt.

Dieser Ort wurde bereits im 7. Jhd. erwähnt und hat eine bewegte Geschichte. Nach dem ersten Kreuzzug ließen sich hier die Benediktiner nieder, gefolgt von Zisterziensern. 1219 wurde dann die gotische Zisterzienser-Kirche, eine der größten Frankreichs, geweiht, deren Ruine heute noch im Zentrum der großen Anlage steht.

Ludwig IX, der Heilige, kam regelmäßig hierher, um das Leben der Mönche zu teilen. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte ging es mit dem Kloster aber durch verbreitete Misswirtschaft so bergab, dass die Mönche auf andere Klöster verteilt werden mussten.

1902 kaufte schließlich Nélie Jacquemart-André, die Witwe des reichen Bankiers Edouard André die Anlage, um ihre große Gemälde- und Möbelsammlung in dem im 18. Jhd. neu errichteten Abtei-Gebäude unterzubringen. Diese zu besuchen haben wir Gelegenheit, aber erst nach unserem Abstecher in den Parfümworkshop, der ebenfalls hier eine Heimat gefunden hat. Hier stehen wir dann also um 4 runde Tische herum, in Grüppchen zu acht, und schnuppern um die Wette an allerlei Essenzen, die der Kreation von Parfums dienen. Danach wandern wir von Tisch zu Tisch, bis nach 32 Geruchsproben die Voraussetzungen für den nun folgenden Schnellkurs gelegt sind. In dem werden wir nämlich in die Geheimnisse der Parfümerie eingeweiht.

Wir wissen jetzt, dass ein Parfum zu 96% aus Alkohol und der Rest aus verschiedenen ätherischen Ölen besteht, dass Wochen bis zur endgültigen fertigen Komposition vergehen und dann noch Jahre bis zum Verkauf. Weiterhin lernen wir, dass diese Öle heutzutage oft durch synthetische Produkte ersetzt werden, da nicht alle natürlichen Duftstoffe extrahierbar sind. Die Kosten für diese Seele des Parfums liegen nur bei etwa einem Prozent, der Rest ist Nebensache, aber der heißt Profit. Um diesen Geist wirksam werden zu lassen, ist es ratsam, das Kunstwerk besser auf die Kleidung statt auf die Haut auftragen. Überhaupt ist mit einem edlen Parfum sehr sorgfältig umzugehen. So sollte es z.B. nicht im Bad, der Temperaturschwankungen wegen, aufbewahrt werden. Viel geeigneter sei ein dunkler Schrank bei konstanter Temperatur. Als Zeugnis unserer Ausbildung erhalten wir dann ein extra für uns komponiertes Parfum, bestehend aus Verveine, Jasmin und Honig.



Zum Abschluss dieses Ausflugstages spazieren wir dann noch individuell über das Gelände der ehemaligen Klosteranlage. Besonders sehenswert ist die hübsche Kapelle Sainte Marie aus dem 13.Jhd., mit wunderbaren Fresken, In der auch Nélie Jacquemart-André bestattet ist, und besuchen, wie bereits erwähnt, ihre sehenswerten Sammlungen.

Schnell ist sie wieder zu Ende gegangen, die schöne Zeit in Marly, denn Dienstag, der letzte Tag unserer Reise ist angebrochen.

Seit vielen Besuchen ist es zur schönen Tradition geworden, dass Künstler aus Leichlingen bzw. Marly jeweils zum Abschluss des Aufenthalts im Gastland eine Vernissage und Ausstellung ihrer Werke veranstalten. Wicze Braun und Wolfgang Brudes initiieren und organisieren diesen Kunstaustausch seit vielen Jahren sehr erfolgreich.

Diesmal sind es die Bildhauerin Riccarda Menger und der Maler Roland Pfennigstorf, die ihre Werke in der Bibliothek ausstellen.

Die Künstler werden von Wicze und Wolfgang in einer kurzen Einführung in Deutsch und Französisch vorgestellt. Musikalisch begleitet wird die Veranstaltung durch Hannelore Palm und Ulrich Priebus auf dem Klavier und dem „Heideröslein“ von Schubert und Goethe, vorgetragen durch Hannelore.



Auf dem dann folgenden Rundgang durch die Ausstellung wird lebendig, was zuvor in den Reden angesprochen wurde. Riccarda Menger, die durch das in Marly stadtbekanntes Sofa aus Stein von Berthold Welter, ausgestellt vor dem alten Rathaus in Marly, zur Bildhauerei inspiriert worden ist, arbeitet vor allem mit Stein und Holz und speziellen Werkzeugen, wie z.B. der Motorsäge. Sie liebt die Astrologie und die Sterne und lässt sich durch die lebensspendende Sonne zu ihren Werken führen.

Roland Pfennigstorf, ist ein vielseitiger Künstler, und seine Malerei der Ausdruck seiner Philosophie. Seine Werke, abstrakt, intuitiv und expressionistisch, entspringen seinem Streben nach Erkenntnis, auch des Unterbewussten. Neben den eindrucksvollen Bildern schreibt er auch wunderschöne Gedichte. Auf der Heimfahrt kann man sich später davon überzeugen, falls es gelingt, eines seiner kleinen Gedichtbändchen zu ergattern. Dass er auch Clown-Theater macht kann er uns diesmal allerdings nicht vorführen.

Wer nach der Vernissage nicht noch einmal in die Gastfamilien zurückkehrt, trifft sich nach der Vernissage in der Bibliothek auf dem von uns allen geliebten Wochen-Markt in Marly zu einem leckeren Imbiss, bevor das Abschiedszeremoniell, oder wie Bruno Cronier es nennt, der Kusskuss, seinen Lauf nimmt. Hier spürt man immer am intensivsten, wie stark die freundschaftlichen Bande zwischen uns geworden sind.



Unsere Heimfahrt garnieren wir dann wieder mit einem „Casse Croute“, dem traditionellen Picknick. Wunderbare Leckereien und Rotwein, am Vormittag von Beate und Hartmut auf dem Wochenmarkt gekauft, zaubern zum Ausklang noch einmal eine französische Atmosphäre.

Es waren schöne und erlebnisreiche Tage in Marly und wir wissen auch, wem wir dies alles zu verdanken haben, nämlich Sybille, unserer Vereinsvorsitzenden sowie Danièle Leroy und ihrem Team aus Marly. Herzlichen Dank dafür.

Wir danken Hermann sehr herzlich für seinen lebendigen Bericht über unseren Besuch in Marly.

Alle Berichte und aktuellen Termine sowie eine Kurzfassung der letzten Ereignisse könnt Ihr auch auf unserer Homepage in größerem Format und in Farbe ansehen unter:

<http://www.freundeskreis-marly-le-roi.de/aktuelles.htm>.

Wir danken unserem Webmaster Hartmut Schmidt für die Gestaltung des Info-Blattes und die stets pünktliche Aktualisierung der Ereignisse.



Herzliche Herbstgrüße

Eure Sybille

Redaktion: Sybille Schmidt
Layout und Webmaster: Hartmut Schmidt